

Deutscher Engagementpreis zeichnet die Arbeit von Projekten und Initiativen aus

# Fundament einer vielfältigen Gesellschaft



**In Berlin wurde der Deutsche Engagementpreis 2015 verliehen. Durch die Auszeichnung werden Menschen gewürdigt, die sich bürgerschaftlich engagieren. Den Preis erhielten Projekte und Initiativen, die sich unter anderem mit den Themen Inklusion, politische Bildung, Miteinander der Generationen und europäische Verständigung auseinandersetzen.**



Foto: Marc Darchinger

Das sind die Gewinner des Deutschen Engagementpreises 2015. Sie stehen stellvertretend für rund 13 Millionen Menschen in Deutschland, die sich freiwillig in einer Bürgerinitiative, einem Sportverein oder einer sozialen Organisation engagieren.

In ihrer Eröffnungsrede sprach Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig allen Engagierten ihre Anerkennung und ihren Dank aus: „Wer freiwillig etwas für andere tut und wer hilft, wo Hilfe gebraucht wird, trägt dazu bei, dass unsere Gesellschaft lebenswert bleibt.“ Mit dem Sonderpreis Willkommenskultur zeichnete Schwesig die Dresdener Initiative „Deutschkurse Asyl Migration Flucht“ (DAMF) aus, bei der rund 100 Freiwillige kostenlose Sprachkurse für geflüchtete Menschen anbieten.

Zu den weiteren Preisträgern gehören unter anderem die „Werkstatt der Generationen“ (siehe Artikel auf dieser

Seite) und die gemeinnützige Perspektiva GmbH.

Perspektiva hat es sich zum Ziel gesetzt, Sonderschulabgängern und schwachen Hauptschülern zu einer Chance am Arbeitsmarkt und somit zu einer Lebensperspektive zu verhelfen. Dies gelingt seit 1999 durch einen Zusammenschluss von Unternehmern, Bürgern und sozialen Einrichtungen. Dabei erlernen die Jugendlichen zunächst Dinge wie Zuverlässigkeit, Sozialverhalten und Konfliktbewältigung, bevor sie dann in einem Betrieb weiter qualifiziert werden.

Mehr zu den Preisträgern gibt es im Internet unter [deutscherengagementpreis.de](http://deutscherengagementpreis.de). job

An dieser Schule gehört das Miteinander von Kindern und Senioren zum Stundenplan

## Alt trifft Jung – Werkstatt der Generationen

Ein Miteinander der Generationen, bei dem Alt und Jung voneinander lernen – lange Zeit war das völlig normal. Durch den gesellschaftlichen Wandel haben sich diese Lebenswelten jedoch voneinander entfernt. Die integrative Montessori Schule in München stellt sich dieser Entwicklung entgegen. Mit der „Werkstatt der Generationen“ wird es Alt und Jung ermöglicht, sich gegenseitig kennen- und verstehen zu lernen. Dafür gab es unter anderem den Deutschen Engagementpreis 2015. Wir sprachen mit Anke Könemann vom Leitungsteam der Schule.

Die „Werkstatt der Generationen“ ist kein Projekt oder eine Arbeitsgruppe, sondern fester Bestandteil der Schule. Gegründet wurde diese vor acht Jahren von engagierten Eltern wie Anke Könemann, die den Bereich Generationen leitet. Die integrative Montessori Schule setzt dabei von Anfang an auf Inklusion. Die Kinder und Jugendlichen sollen selbstständiges, eigenverantwortliches und ganzheitliches Lernen erfahren.

Hierzu gehört als Alleinstellungsmerkmal der Schule auch die „Werkstatt der Generationen“. Dabei bringen sich ältere Menschen mit ihren Ideen und ihrem Wissen wöchentlich in den Unterricht ein. Hierfür arbeitet die Schule mit Freiwilligenagenturen und diversen anderen Kooperationspartnern zusammen. Ein Nachwuchsproblem, so erklärt Anke Könemann, habe man definitiv nicht: „Viele melden sich auch

direkt bei uns, weil sie etwas machen wollen. Die Vorgesichten und Hintergründe sind dabei ganz vielfältig. Was die Menschen dann machen ist oft unabhängig von dem früher ausgeübten Beruf.“

Entsprechend vielfältig ist denn auch das Angebot. Dieses reicht von Zeitzeugenprojekten über den Bau von Seifenkisten bis hin zu Yoga und naturwissenschaftliche Projekte. Brauchen die Senior-Experten hierfür nicht bestimmte Fähigkeiten? Anke Könemann schüttelt den Kopf und erklärt, worauf es ankommt: „Es gibt zwei Voraussetzungen: Man sollte Kinder und Jugendliche mögen – auch wenn diese in größerer Menge auftreten wie eben in einer Schule. Und man sollte etwas haben, was einem selbst Freude macht und was man teilen möchte. Wenn das stimmt, dann klappt es auch sehr gut.“ Zudem sei ja zusätzlich immer noch mindestens eine Pädagogin oder ein Pädagoge anwesend.

Der Erfolg der „Werkstatt der Generationen“ zeigt sich nicht erst durch die Auszeichnung mit dem Deutschen Engagementpreis, er lässt sich direkt an den Gesichtern al-



Foto: Barbara Donaubaauer

**Offen sein, gemeinsam etwas Neues schaffen und voneinander lernen – darum geht es bei der Werkstatt der Generationen.**

ler Beteiligten ablesen. Dabei sind kleinere Kinder naturgemäß schnell begeistert, während man es den Größeren nicht auf den ersten Blick anmerkt. Das erklärt Anke Könemann damit, dass man in dem Alter insgesamt etwas ruhiger und cooler mit Gefühlsäußerungen umgehe. Dennoch habe ein Jugendlicher einen Senior-Experten vor Kurzem mit den Worten beschrieben, dieser habe eine „bewundernswerte Aura“. Das Klischee einer respektlosen Jugend hält Könemann daher für absurd.

Für den verbindenden Ansatz und die Attraktivität der

„Werkstatt der Generationen“ spricht auch die Zahl von über 100 Freiwilligen, die sich bisher dort engagiert haben. Etliche der Beteiligten seien über 80, die älteste Senior-Experten sogar über 100

Jahre alt. Wird das ehrenamtliche Engagement da nicht gerade für die betagten Damen und Herren zu einer Belastung, die unweigerlich zu Stress führt? Wieder schüttelt Anke Könemann den Kopf: „Wir erleben die Älteren insgesamt als souverän und sehr entspannt. Die sagen dann zu den Pädagogen: ‚Machen Sie sich keine Gedanken, das sind Kinder, das muss so sein!‘“ job



Foto: Monte Balan

Zwei links, zwei rechts: Stricken statt Fußball? Der Blick ist noch etwas skeptisch, aber Interesse auf jeden Fall vorhanden.